

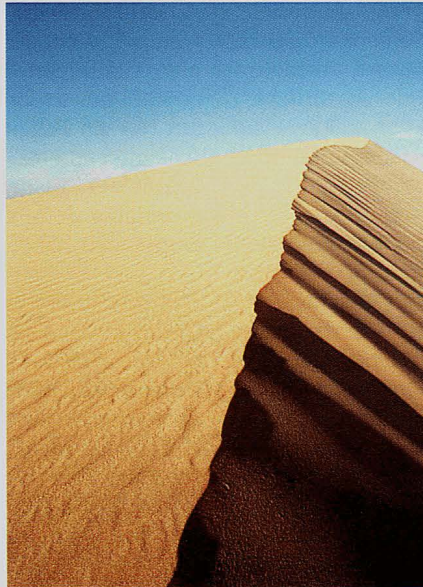


## In die Erde geschrieben

**A**ls der Herr Jesus eines Morgens wieder im Tempel in Jerusalem war und das Volk belehrte, kamen Schriftgelehrte und Pharisäer (religiöse Führer im damaligen Volk Israel) zu Ihm mit einer Frau, die sie heftig anklagten (Joh 8,2–11). Nach dem Gesetz hätte diese Frau ihrer Sünde wegen gesteinigt werden müssen (5. Mo 22,22). Doch ihre Ankläger wollten den Herrn Jesus in eine Falle locken. Wie würde Er reagieren?

Ohne ein Wort zu sagen, bückt sich der Herr nieder und beginnt mit dem Finger auf die Erde zu schreiben. Die gelehrten Männer reden weiter auf Ihn ein, indem sie Ihm fortwährend Fragen stellen. Der Herr richtet sich auf und sagt die bedeutungsvollen Worte: „Wer von euch ohne Sünde ist, werfe zuerst den Stein auf sie.“ Und wieder bückt er sich nieder und schreibt weiter auf die Erde. Wie lange mag das so gegangen sein?

Was hat der Herr geschrieben? Es waren wohl die Namen der Menschen, die diese Frau anklagten. In Jeremia 17,13 lesen wir ein kurzes Zwiegespräch zwischen dem Propheten und Gott: „Alle, die dich verlassen, werden beschämt werden. – Und die von mir weichen, werden **in die Erde geschrieben** werden; denn sie haben den Born lebendigen Wassers, den HERRN verlassen.“



Namen, die in die Erde geschrieben sind, werden schnell verwischen; und so schnell verwischt auch die Erinnerung an diese Menschen. Wer hatte in diesem konkreten Fall hier Gott verlassen? Die sündige Frau? Oder diese Schriftgelehrten und Pharisäer, die angeblich für das Wort Gottes eintraten?

Wie viele Menschen mag es heute geben, die Gott als dem Born lebendigen Wassers den Rücken zugekehrt haben? Welchen Gott haben sie nun? Den Gott des MATERIALISMUS, der WISSENSCHAFT? Solche Menschen leben nur für diese Erde. Ihre Interessen sind allein auf das Diesseits bezogen. Eines Tages werden sie wie Tiere in die Erde gelegt werden, ohne jede Hoffnung, ohne wirkliche Freude. Ihre Geschichte, ihre Namen werden gleichsam **in die Erde geschrieben**. Ein Leben ohne den lebendigen Gott – was ist das für ein Leben! Und wie endet solch ein Leben! Wahre Freude bleibt ihnen

für immer versagt. Und dennoch werden sie einmal auferstehen, um vor dem Richter aller Menschen zu stehen (Offb 20,11–15).

Andere gibt es, die ihr Vertrauen auf Gott setzen und Seine rettende Hand in Jesus Christus annehmen, den sie als ihren persönlichen Heiland erkennen durften. Für sie heißt es: „Freuet euch aber, daß eure Namen **in den Himmeln angeschrieben** sind“ (Lk 10,20).

Zu welcher Gruppe von Menschen gehörst DU?

Werner Mücher



## A EINLEITUNG ZU KAPITEL 3

Wir wollen uns noch einmal ins Gedächtnis rufen, daß der Apostel Paulus sich kaum mehr als drei Wochen in Thessalonich aufhalten konnte, da er diesen Ort Hals über Kopf bei Nacht verlassen mußte, weil er dort verfolgt wurde. Er war über Beröa weitergezogen nach Athen, wo ihn eine große Aufgabe erwartete (Apg 17,5–15). Silas und Timotheus hatte er in Beröa zurückgelassen. Offensichtlich sind die beiden dann aber nachgereist und mit Paulus in Athen zusammengetroffen. Von dort aus hat Paulus dann Timotheus nach Thessalonich gesandt, damit dieser die dortige junge Versammlung im Glauben befestige. Er selbst war später von Athen aus nach Korinth weitergereist, wo er sich 18 Monate aufhielt. Während dieser Zeit kam Timotheus nach Korinth und berichtete Paulus über die Thessalonicher. Was Paulus nun hörte, löste große Freude bei ihm aus. Danach entstand dieser erste Brief.

## B EINTEILUNG KAPITEL 3

1. Warum Paulus Timotheus nach Thessalonich sandte (V. 1–5)
2. Die Freude des Apostels über das, was Timotheus von den Thessalonichern berichtete (V. 6–10)
3. Wünsche des Apostels für die Thessalonicher (V. 11–13)

## C AUSLEGUNG KAPITEL 3

**,1.2** Deshalb, da wir es nicht länger aushalten konnten, gefiel es uns, in Athen allein gelassen zu werden, und wir sandten Timotheus, unseren Bruder und Mitarbeiter Gottes in dem Evangelium des Christus, um euch zu befestigen und zu trösten eures Glaubens halber,

Seit dem plötzlichen, unfreiwilligen Aufbruch von Thessalonich hatte Paulus nichts mehr von den jungen Gläubigen dort gehört. Er konnte es einfach nicht länger aushalten, ohne eine Nachricht von ihnen zu sein. Er brannte darauf zu erfahren, wie es ihnen erging. Sie waren doch sehr jung im Glauben, unerfahren und den Angriffen des Feindes ausgesetzt. Hatte sich die Feindschaft, die er dort erlebt hatte, gegen sie gewandt? Oder hatten sie sich unter dem Druck von außen vielleicht sogar vom Glauben abgewandt? All das ließ ihm keine Ruhe. Am liebsten wäre er selbst dorthin zurückgekehrt. Bereits zweimal hatte er sich das fest vorgenommen (Kap. 2,17.18). So hatte er schließlich Timotheus von Athen aus nach Thessalonich gesandt. Paulus war ein wirklicher Vater (2,11).

Es ist ermutigend zu sehen, daß Paulus nach so kurzer Zeit gemeinsamer Reisen Timotheus bereits für diesen Dienst gebrauchen konnte. Er hatte Vertrauen zu diesem jungen Bruder. Timotheus hatte sich bewährt. Paulus nennt ihn hier **unseren Bruder und Mitarbeiter Gottes**. Er hatte offensichtlich eine Gabe, die er bereits zum Wohl